

Joachim Schröder

**Geistlicher Nahrungs-Zeiger/ Nach welchem Ein jeglicher wahrer Christ/ Wie sonst allewege/ Also auch In diesen gefährlichen und beschwerlichen Zeiten Ohn Geitzen und unzeitiges Sorgen/ Das tägliche Brot kan suchen/ Und Nach Nothdurfft finden. Aus Herrn Doct. Martini Lutheri Hauß-Postillen ...**

Rostock, 1644

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729969193>

Druck    Freier  Zugang





Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de  
/rosdok/ppn729969193/phys\\_0001](http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729969193/phys_0001)

DFG

~~Mk-2001. Pd. 2-5.~~  
Mk-10767<sup>1-4</sup>





Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de  
/rosdok/ppn729969193/phys\\_0004](http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729969193/phys_0004)

DFG

# Geistlicher Mahrungs-Zeiger /

Nach welchem  
Ein jeglicher wahrer Christ /

Wie sonst allewege /

Also auch

In diesen gefährlichen vnd beschwerlichen Zeiten  
Ohn Geizen vnd vnzügiges Sorgen /

Das tägliche Brot

Kan suchen /

Vnd  
Nach Nothdurfft finden.

Aus

Herrn Doct. Martini Luthers Haß-Postillen /  
in der Andern Predigt über das Evangelium  
am 1.5. Sonnagenach Trinit.

Den nothleidenden Christen zum Unterricht /

Warnung vnd Trost

Am Anfang des 1644 Jahres in Druck wieder auß-  
gerichtet vnd vergestellet

von

M. JOACHIMO SCHRÖDERO,

Diener am Worte Gottes zu St. Georg in Rost.



Rostock / Gedruckt im Jahr 1644.

Wk-2001.Pd.4.

Allen und Jeden /  
vornehmlich wegen der Nahrungs-  
bekümmerten  
**Hausz- Vätern und Müttern in Rostock**  
und Ribbenitz/  
Mit Anwendung  
**Gottes Geist/ Gnad/ Fried und Segen/**  
Wie auch:  
**Nebenst. gutherziger/ freundlicher Erinnerung und Er-  
mahnung/dass sie sampt und sonders**  
**Gottes Reich und dessen Gerechtigkeit**  
am ersten suchen..

Vnd daher auch Prediger und Schuldner / da-  
durch sie zum Reich Gottes geführt werden / bedenken / vor  
allen Dingen / hynde an Sonn- und Werkel-Tagen / mit  
den ißrigen zur Kirchen gehen / vnd nicht nur Hörer / sondern  
auch Thäter des Wortes werden / vnd also ihres Beruffs in  
Einigkeit abwarten / **G O T T allein vertrauen /**  
vnd der Nahrung ihnen getroßen.  
wollen.

Dedicirt vnd offerirt dieses zum Neuen  
Jahrs-Geschend

**M. Joachimus Schröder.**

# DAE GES MEG OSTE EGD A JUE GEG ZUE GEG ZUE GEG JUE

## Die Ander Predigt über das Evangelium am 15 Sonn. nach Trinit. Matth. 6.

**S**ie ist ein reichs Evangelium/ vnd lange Predigt wider den Geiz/ Dem ist unser Herr Christus sonderlich feind/ Denn sonst kein Laster ist/ welches das Evangelium mehr hindert/ vñ den Christen mehr Schaden thut/ als der Geiz. Und ist dennoch so gemein/ das/ wie wir sehen/ die ganze Welt drin erlossen ist. Denn jedermanns grösste Sorge ist Tag vnd Nacht/ Wie er wölle ewigret werden. Und fordert das den Gudis sonderlich woh/ Das keiner ihm an dem genügen leist/ das ihm Gott gönnet vnd gegeben hat. Alle wollen sie mehr haben/ vnd höher fahren. Wenn Gott ein schönes Haßt hat bescheret/ der wollt gern ein Schloß haben. Hat er ein Schloß/ so wolter gern ein Dorff dazu haben/ Und so fortan/ das niemand ihm leist genügen. Jederman wollt gern höher kommen/ vnd mehr haben. Sonst/ wo der Geiz vnd Stolz nicht wäre/ hetten wir alle genug/ Und würde kein selch sorgen/ schatten vnd Kratzen unter der Leutenseyn.

Solchem unchristlichen Wesen wolte der Herr gern wehren mit dieser Predigt/ Machas derhalben sehr bestrigt/ vnd spricht: Niemand fan zweyen Herren dienen/ entweder er wird einen hassen/ vnd den andern lieben/ &c. Und nemet die zweyen Herren. Der eine heist GOTTE/ das ist der rechte Herr/ dem wir zu dienen schuldig seyn/ Der ander Herr heist Mammon/ das ist nicht der rechte Herr/ Darumb wi Er das wir ihm nicht dienen sollen.

Was aber heisse dem Mammon dienen/ demet er auch/ Neinba lich für das Lebensorgen/ was man essen vnd trincken werde/ Vnd für den Leib sorgen/ was man anziehen werde. Und stellest die ganze Predigt dahin/ das wir solche Sorge sollen gar fallen lassen. Dem es nicht alleine unverzügliche Sorg ist/ dei wir nicht diessen/ vnd nichts damit ausrichten können/ Sondern es hindert auch solche

solche Sorge/ den rechten Gottesdienst. Darumb sol man sich das für hüten/ vnd sich dahin gewehnen/ Dass man Gott diene/ vnd des sich zu ihm versehe/ Er wisse was wir bedürfen/ wölle es uns auch schaffen/ vnd gern geben/ wenn wirs nur bey ihm suchen.

Zusolchen Vertrauen haben wir ein grossen Vortheil/ daß wir sehen/ daß Gott allbereit/ ohn unsrer Vorsorg/ uns gegeben hat Leib vnd Leben. Da lasse mi alle Weit über vertheilen: Ists nicht wahr/ Wenn alles Essen aufs einen Haufen da were/ es were dir nicht so lieb als dein Leben? Also ist dein Leib dir lieber denn alle Bleydung. Sind wir denn nicht heilose endanchbare Leute/ da Gott billich solt über gieben? Bekennen müssen wir/ daß Er uns das meiste vnd größte bereit hat gegeben/ Und wollen ihm nicht trauen/ daß NB Er auch das geringe werde geben. Es solt je ein reichen Mann wehe thun/ wenn er dir tausend Guldenhette geschenkt/ daß du dich nicht so viel woltest zu ihm verschenken/ Dass er dir auch ein alt paar Schuh würde schenken. Eben also thun wir in der Wahrheit gegen unsrem Herrn Gott im Himmel/ wenn wir für Essen und Trinken sorgen/ Simemal er allbereit das grösste vnd meiste geschenkt hat. Wie aber solcher Misstrauen ihm gefalle/ da mögen wir nachdenken.

Darumb spricht Christus/ Wolltet ihr Christen soynt/ so habe Gott in eurem Herzen/ lasset ihn für Essen/ Trinken/ vnd Bleydung sorgen/ Er wil ewer Vater seyn. Hat Er euch das Leben/ vnd den Leib gegeben/ So wird er euch auch Speise vnd Kleider geben. Geizet nur nicht/ sorget nicht/ verzweifelt nicht so an ihm. Hat er sich nicht allbereit gangerzeigt? Er hat euch Leib vnd Leben gegeben/ alles habt ihr von ihm/ Darnach gibt er täglich Fleisch/ Fisch/ Vogel/ Brot/ Wein/ Gold/ Silber/ ic. Das alles ist ewer. Was sol er mehr thun? Hat er sich nicht gming erzeigt/ daß ihr ihm vertrauen dürfet? Er wil euch nichts mangeln lassen/ glaubet mir daß es wahr sey/ vnd dazir ewer Gott vnd Vater seyn wolle.

Solchs alles dienet dazu/ daß wir lernen Gott vertrauen/ daß wir an den geringen Dingen/ welche zur Nahrung dieses Lebens/ vnd zur Kleidung des Leibes gehören/ anfahen/ unserem Herrn Gott auch das grösste zu befehlen. Denn so wir nicht glauben/ daß uns Gott den Brotsack füllen/ vnd den Leib bekleiden werde/ Wie wollen wir ihm

Ihm wirser Seel befehlen/ Wenn wir nu sterben sollen. Da  
sehen wir weder Haß noch Herberge/ Da ist weder Korn  
noch Rock/ Da ist weder Speise noch Kleidung/ Sondern  
wir müssen allein glauben/ vnd auf das blosse Wort uns er-  
geben/ vnd also im Glauben dahinfahren. Wie wollen wir  
nu Gott diese hohe Ding/ so das ewige Leben betreffen/ ver-  
trauen/ So wir ihm den Bauch nicht vertrauen können?

Gleich nu/ wie wir an uns selbst/ an unserm Leib und Leben/ an Zu-  
gen/ Ohren/ Händen/ Füßen/ vnd allen unsern Gliedmassen lernen und be-  
kennen müssen/ Gott habe uns viel gegeben/ und gütlich gehalten. Also stelle  
der Herr uns anderer Creaturen Exempel vor/ das wir daran lernen sollen/  
Gott trauen/ und nicht sorgen. Schet die Vögel unter dem Himm-  
mel an/ spricht er/ und lernet von ihnen. Es ist kein Rabe/ der da  
sorge/ für die Ernährung/ was er morgen essen werde/ Son-  
dern setzt sich des Nachts in das Nest/ des Morgens flieget  
er aus/ vnd findet zu essen/ wo es ihm Gott hingelegt hat.  
Desgleichen ihm alle Vögel/ sie finden alles ampt zu essen gnug ohn alle ihre  
Sorge. So nu einer himmlischer Vater die Vögel nehret/ solt er denn nicht  
auch euch ehren? Seyd ihr nicht viel mehr denurdie Vögel?

Damit verbietet aber Christus nicht/ daß man nicht ar-  
beiten solle. Denn auch die Vögel/ ob sie schon nicht seien/ nicht  
ernden/ nicht sammeln in die Schewren/ noch solche Arbeit thun/ wie die Men-  
schen/ Dennoch haben sie ihre Arbeit/ Sie müssen die Flügel  
ausbreiten/ vnd nach dem Essen fliegen. Also sollen wir  
auch arbeiten. Denn solches ist dem Menschen von Gott aufgelegt/  
Wie geschrieben steht/ Gen. 3. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein  
Brot essen. Und 2 Thessal. 3. So jemand nicht will arbeiten/ der soll auch  
nicht essen. Aber das Sorgen ist verboten/ Dass die Menschen  
gedencken/ Gott habe ihrer vergessen/ Vnd meynen sie müß- NB  
sen es mit ihrem Sorgen anrichten. Etliche auch wollen Gott  
nicht vertrauen in ihrem grossen Überfluss/ wenn sie alles gnug haben.  
Solches ist verboten. Denn wir sind doch lauter Narren mit uns-  
sern Sorgen. Sol das Korn auf dem Felde gerathen/ so  
muss es Gott allein geben. Unser Sorgen wird es nicht auf-  
richten.

Denn

Denn was können wir dazu thun/ daß es schwer alles auff dem Feld so verbrandt und verderbet ist? Man siehts und greifters/ daß es alles in Gottes Händen steht/ der muß es thun. Aber wir sind verzweifelte Leute/ lernen nicht glauben/ sondern sezen an stades Glaubens die Sorge.

Darumb fliegen die Vögelein vor unsren Augen über/ uns zu kleinen Ehren. Dass wir wol möchten unsre Häuslein gegen ihnen abthun/ und sagen/ Mein lieber Herr Doctor/ ich muss je beweinen/ daß ich die Kunst nicht kan/ die du Kunst. Du schlafest die Nacht über in deinem Nestlein/ ohn alle Sorge. Des morgens fleugest du wieder aus/ bist fröhlich und guter Ding/ zerzest dich auf ein Baum/ und singest/ lobest und dankest Gott/ Darnach suchest du dein Körnlein/ und findest es. Phys/ was hab ich alter Narr gelernt/ daß ichs nicht auch thue/ der ich doch so viel Ursach dazu habe.

Kan das Vöglein sein Sorgen lassen/ und helt sich in solchem fall/ wie ein lebendiger Heilig/ und hat dennoch weder Acker noch Schewren/ weder Kästen noch Keller/ Es singet/ lobet Gott/ ist fröhlich und guter Ding. Denn es weiß/ daß ihm seine Schewren gebawet ist/ die heißt/ Euer himmlischer Vater nehret sie. Warumb thun wirs denn auch nichts/ die wir den Vortheil haben/ daß wir das Feld bauen/ die Früchte einsamten/ auffschütten/ und auff die Cloth behalten.

Also helt uns unsrer lieber Herr Christus vor das Exempel von den Vögelein. Als woll er sagen/ Die Vögelein sind ohn alle Sorge/ denn sie wissen/ daß sie so einen guten Küchenmeister und reichen Kelner haben/ der heißt der himmlische Vater/ Darumb sagen sie/ Was sollen wir sorgen?

NB restu nicht/ was für ein Küchen und Keller wir haben/ nemlich so gross/ als weit die Welt ist? Darumb/ wir siezen hin/ wo wir hin wollen/ so finden wir unsrer Futter/ und die Küchen wol bestellt. Derselbige himmlische Vater woll ewer Küchenmeister und NB Kelner auch gern seyn/ wenn jhres nur glauben könnet/ oder haben wolltet. Er beweisets auch mit der That/ und gibt euch Boden/ Kästen/ Keller/ und Schewren voll/ gibt euch unzählig viel mehr denn den Vögeln. Warumb woll ihr denn ihm nicht vertrauen? Thut doch wie

wie die Vögelein / Lernet gläuben / singet / seyd fröhlich / vnd  
lasset ewern humilischen Vater für euch sorgen. Seyd jhr NB  
doch die unseligen Leute mit ewern Sorgen / wenn jhr Gott  
nicht vertrawen wollet.

Das sind je trößliche Worte / vnd liebliche Exempel / die uns bislich  
bewegen solten. Aber wir erfahren leyder / daß die ganze Welt ist ein  
Hauffe verzweifelter Geizhälse / die GOT nicht trawen / Gott  
nicht dienen / sondern dem Teufel. Denn Mammon ist der Welt  
Gott. Mammon heisst Gott. Da sicher alle Welt am Sonn / nicht  
dass sie davon essen vnd trinken / ( welches jederman wol were gegünt )  
sondern dass sie nur viel Geldes haben / vnd den Mammon im Kasten  
haben / vnd ihn anbeten. Darumb ist die Welt voll Mammons-  
Diener.

Nu sage mir / Ists nicht wahr ? Wenn du schen das  
Haus voll Geldes heistest / vnd das Haus were dazu Guldin /  
vnd die Elbe oder der Rhein flusse mit Gold / was könnte sol-  
ches dich helfen / Wenn sonst nichts kein Korn / kein Bier / kein  
Wein / kein Wasser da were ? Ey wie sein hastu alsdenn dem  
Mammon gedienet. Du wirst ja das Gold nicht frissen wer-  
den.

Das mag doch je ein schändlicher Mammons-Dienst heissen / des-  
sach auch die Heyden gespottet haben / vnd eine Fabel gemacht von einem reichen  
König in Phrygia / Midas genant / der war so geizig / daß er wünschte / daß  
alles / was er anrührte / zu Gold würde. Es gerichte ihm solcher Wunsch.  
Da er nu anrieff / seinen Rock / Tisch / Banch / Bett / Thür / Seulen / ward  
alles so bald günden. Das Messer über Tisch / das Brot / der Wein ward  
alles Gold / Also daß der Geizhals kein Brot vnd Trincken hatte / vnd hun-  
gers sterben mußte / da hatte er wol gewünschter. Darumb fluche dem  
Geiz / vnd fluche ihn / wer da kan. Wenn einer schon aller Welt  
Gold hetze / so mußte er dennoch Korn vnd Essen haben / Silber und Gold  
würde er je nicht essen. Dennoch ist die Welt so blind vnd toll /  
Wenn sie Essen vnd Trincken hat / daß sie noch Gold vnd  
Geld auch will haben. Gerad als dürfte sie des nicht / das Gott reichlich  
und übersüßig gäbt / vnd dürfte allein des / das er nicht so reichlich gäbt.

Weiter

Weiter spricht Christus/ Was riehet ihr damit aus/ wenn ihr eich  
schen zu tod sorget? Ein sehr nærrisch Ding were es/ Wenn ein  
kleines Nißlein sich in einen Winckel setzen/ vnd da sein leb-  
tag sorgen vnd gedencken wolt/ Wie er kōnnte grōßer werden,  
Meinstu nicht/ als W lewirde sein spotten/ vnd ihn für einen launen Mar-  
ren halten? Eben also spricht Christus / ihu die Welt/ wenn sie sorget/  
Es wird sich keiner reich oder satt sorgen. Es liegt ganz vnd  
gar an dem/ Ob Gōt seinen Segen gebe/ vnd nicht am Sora-  
NBgen. Ist der Segen Gottes da/ so hat mans/ Ist er nicht da/  
Ob mans schon hat/ so wird mans doch nicht geniessen noch be-  
halten können/ wie die Exempel vor Augen sind.

Wer nu ein Christ ist/ der lasse sich den Geiz vnd die  
Sorge nicht übergehen/ sondern lerne Gōt trauen/ arbeiten/  
vnd lasse Gōt sorgen. Denn wir sollen arbeiten/ vnd es uns  
sauer lassen werden/ Doch sollen wir wissen/ daß es unsrer Ar-  
beit nicht thut. Wir sollen den Acker pflügen/ seien/ Wirds  
reiß/ sollen wir erndten/ Dennoch sollen wir bekennen vnd sag-  
gen/ Wo es Gōt nicht gegeben helle/ so were all unsrer Arbeit  
vmb sonst gewesen. Lieber Herr Gōt/ es ist deine Gabe.  
Doch man also Gōt die Ehre gebe/ seinen Segen erkenne/ vnd ihm dafür  
dancke.

Solches wolte uns unsrer lieber Herr Christus gern bereden/ als wole  
er sagen/ Thu doch hinweg das verfluchte Sorgen/ vnd Zweifeln. Lerne  
doch zuvor gläuben/ vnd Gōt vertrauen/ darnach schaue/ ob er euch ver-  
hungern lassen werde. Werdet ihr ihm vertrauen/ so wird Er  
ewer Arbeit segnen. Werdet ihrs aber nicht thun/ vnd ihm den elen-  
den Bauch nicht befchulen/ so kan Er das Korn nicht wachsen lassen/ Oder  
wenns schon wächst/ kan Er doch verdorren lassen/ auf daß ihr ja sehet/  
daß es ewer Sorge nicht thue/ ewer Angst/ vnd Verzweiflung viel we-  
niger. Der Glaube aber thuts/ daß ihr arbeitet/ vnd Gōt  
vertrawet/ ihm die Sorge befchlet/ vnd nehmet was Er euch  
beschert.

Darnach

Darnach stellet vns Christus die Blümlein auff dem  
Felde vor zum Exempel/ vnd spricht/ Die Blümlein auf dem  
Felde arbeiten nicht/spinnen nicht/nehmen nicht/ Dennoch haben sie so schöne  
Röcklein das sie alle Sündensticker mit all ihrer Kunst zu schanden machen.  
Solches lasset euch zum Exempel gesetzeyn. Weil Gott die Blümlein  
so schmücket/welche doch kaum auff einen Tag vnd schier vergebens auf  
dem Felde stehen/wie seyd ihr denn so heyllose Leute/ das ihr nicht glaubet/  
Gott werde euch auch ernehren/ vnd Kleider schaffen/ sondern meynet/ Er  
hab ewer gar vergessen.

Wenn wir zu auff dem Felde gehen/ vnd die Blümlein ansehen/ da  
finden wir abermal einen trefflichen Doctor/ der vns gern die höchste Kunst  
wolte lehren/ das wir Gott trawen/ vnd vns alles gutes zu ihm versetzen kön-  
nen. Nu haben wir einen grossen Vortheil für den Blümlein. Denn eben  
wie wir einen Vortheil haben für den Begelein/ wir bauen das Feld/ wir  
erndten/ wir füllen die Schewren und Keller/ vnd können vns einen Vorrath/  
zum wenigsten auff einen Tag/ schaffen/ da die Begelein der keines haben/  
vnd dennoch ernähret werden. Also haben wir auch einen Vortheil der  
Kleidung haben/ da batte man so viel Lein/ Flachs/Hanß/ man zeichet so viel  
Schafe. Es ist allenhalb in allen Häusern so viel Spinnens vnd Wirkens/  
Wie kan denn ein Mensch sogar ohn Glauben seyn/ das er nicht wil hoffen/  
Ihm soll auch ein Theil darauf werden/ sonderlich wenn er mit der Arbeit ar-  
beitet/ vnd Gott trawet.

Zuletz redet Er vns garnehrlich vnd spricht: Die Heyden trach-  
ten nach solchem allen. Nu aber sollt ihr nicht Heyden/ sond-  
ern Christen seyn. Darumb sollt ihr nicht sorgen/ vnd sa-  
gen / Was werden wir essen? Was werden wir trincken?  
Womit werden wir vns kleiden? Die Heiden verzweiffeln an Gott/  
flecken voll Sorge/meynen nicht/ das ihnen Gott etwas geben werde. Ihr  
aber habt einen Vater im Himmel/ der weiß was ihr bedürfft. Darumb  
bürfft ihr nicht sorgen/ sondern lasset euren Vater im Himmel für euch  
sorgen.

Vnd beschlusset diese Predigt also/ vnd spricht: Trachtet am er-  
sten nach dem Reich Gottes/ vnd nach seiner Gerechtigkeit/  
so wird euch das ander alles zufallen. Als wolt er sagen/ Man-  
mon lesset nicht zu/ das ihr Gott verwirret. Denn wer des Namens

B

Mons

mons Diener ist/ der muss an GOTT verzweiffeln/ vnd sein  
Vertrauen auf Gelt vnd Gut setzen. Du weis aber ewer him-  
nischer Vater wol/ dass ihr essen vnd trinken/ vnd euch kleiden müsset/ so hat  
Er auch das Herrn zu euch/ das ers euch geben wil/ Darumb lasse die Sorge  
für den morgenden Tag anstehen/ (denn das für dürftet ihr nicht sorgen/ weil  
ewer himnischer Vater das für sorget) vnd trachtet am ersten nach Got-  
tes Reich vnd nach seiner Gerechtigkeit/ dass Gott in euch  
regiere.

Was aber Gottes Reich sey/ vnd worin es stehe/ lehret Christus an-  
derswo luec. 17. Das Reich Gottes kommt nicht mit entzerrlichen  
Geberden/ Man wird auch nicht sagen/ Siehe hic/ oder da  
ist es. Denn sehet/ das Reich Gottes ist innwendig in euch.  
Darumb heisst Gottes Reich anders nichts/ denn Gottes  
Wort hören/ vnd dem gläuben. Alsdenn regiret GOTT in uns/  
wenn wir an ihm nicht verzweiffeln/ sondern ihm von Herzen vertrauen/  
vnd ihn für unsern Gott vnd Vater halten. Wo solcher Glaube ist/  
da wohnet Gott/ vnd folget so bald die Gerechtigkeit/ das  
ist/ Vergebung der Sünden. Eingläubig Herz dencket von  
Gott/ redet von ihm/ betet zu ihm. Und wiederumb/ Gott  
wohnet daselbst/ das Wort/ das wider reden vnd hören/ ist  
Gottes Wort/ die Zunge ist Gottes Zunge/ die Ohren sind  
Gottes Ohren. Darumb ist Gottes Reich der Glaube/  
Denn wo eingläubig Herz ist/ da ist Gottes Reich/ die Werke  
folgen hernach/ dass solcher Mensch in seinem Beruff dahin  
gehet/ arbeitet/ isset/ trincket/ ist frölich vnd guter Ding/ wie  
ein Voglein. Also gehet an Gottes Reich vnd seine Gerech-  
tigkeit.

Das lasset ewer erste Sorge seyn/ sagt Christus/ dass  
ihr trachtet nach dem Reich Gottes/ vnd nach seiner Gerech-  
tigkeit/ das ist/ sorget zu erst wie ihr gläubig werdet/ vnd  
NB GOTT in euch regiere. Wenn ihr das habet/ so wil euch  
Gott den Bauch nicht leer lassen. Er hat euch zu Herren  
gemacht über alles/ das auff Erden wechst. Die Erde sol euch  
gnug geben/ Korn/ Weizen/ Gersten/ Haser/ Wein/ vnu was ihr bedürfet.  
Die Lüft sol euch geben Vögel/ das Wasser Fische/ glänbet mir/ das ewer  
himl.

himlischer Vater euch versorgen werde. Werdet jhr aber vngläufig seyn/ so solt jhr nichts haben.

Die Welt kan nichts/ denn gerizen/ vnd an GOT ver zweifeln. Sie plager vnd ängstet sich/ wie sie viel Geld samle/ vnd wenn sie es gesamlet hat/ wird sie es selber nicht froh. Vielsamlen viel Gelz des/ vnd allerley Vorrate/ vnd dürffen sich doch nicht satte setzen. Wenn sie nu sterben/ so krieges etwa ein böser Unbe. NB Sie haben GOT nicht vertrawet/ da sie am Leben waren/ warumb behalten sie nichts/ wenn sie sterben/ vnd werden das zu verdamnet. So dienet die Welt dem Mammon. Wolltet jhr aber Christenseyn/ so thut nicht also/ Sondern trachte am ersten nach Gottes Reich/ höret die Predigt vnd Gottes Wort/ vertrawet GOT/ vnd arbeitet mit Freuden. Gott wird euch nicht verlassen/ jhr werdet ihm nicht Hungers sterben. Und ob schon alles Born auff Erden verdürbe/ so wird Er euch gleichwohl zu essen schaffen. Denn hat Er himmel vnd Erden aus Nichtig geschaffen/ so kan Er auch wol einen Boden voll Korns schaffen/ Allein sehet zu das jhr ihm vertrawet/ vnd das Gerizen/ Kraken/ vnd Scharren anstehen lasset.

Also reiset uns unser lieber Herr Iesus Christus in diesem Evangelio mit schönen Bilden vnd Exempeln/ daß wir lernen Gott trauen/ vnd verheisset uns/ Gott werde uns gnug geben/ wenn wir ihm nur vertrauen vnd arbeiten. Und zwar GOT has schon beweisen/ vnd beweisen noch allr Tage/ daß Er uns ernehren wolle. Denn was Er auff Erden/ in der Lust/ im Wasser täglich bescheret vnd gibt/ das bescheret vnd gibt Er uns Menschen. Denn die Engel dürfen solches alles nichts. Himmel vnd Erden ist voll/ dennoch sind wir so heyllose Leute/ daß wir GOT nicht können vertrauen.

Sonderlich sollen wir merken/ daß Er spricht: Ihr könnt nicht GOT dienen/ vnd dem Mammon/ Niemand kan zweyen Herren dienen/ entweder ihr werdet den Mammon müssen hassen/ vnd GOT lieben/ oder werdet GOT hassen/ vnd den Mammon lieben.

Der

Der zweyten muß eins seyn. Denn das Bett ist so enge/ daß nichts übrig  
ist/ und die Decke so kurz/ daß man sich drein schmügen muß/ wie Esai  
am 28 geschrieben sehet. G O D vnd Mammon können nicht  
mit einander in einem Herzen liget/ Es muß einer darauff  
fallen/ entweder G O T oder Mammon.

Das sey aus heutigem Evangelio zur Warnung gesagt/ daß wir lernen gläuben/ vnd vns hüten für den Geist  
vnd Mammons Dienst. Unser lieber H E R R G O D  
gebe durch C H R I S t um seinen heiligen Geist/ daß wir vns  
darauf bessern/ vnd frömmter werden/

A M E N.



http://purl.uni-rostock.de  
/rosdok/ppn729969193/phys\_0016





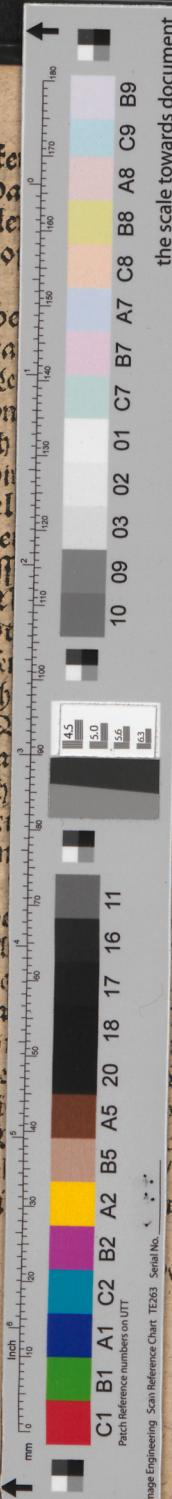




Ihm vnser Seel befehlen/ Wenn wir nu se-  
sehen wir weder Haß noch Herberge/ Da  
noch Rock/ Da ist weder Speise noch Kle-  
der/ wir müssen allein glänzen/ vnd auß das blo-  
geben/ vnd also im Glauben dahin fahren.  
nu Gott diese hohe Ding/ so das ewige Lebe-  
trawen/ So wir ihm den Bauch nicht vertra-

Gleich nu wie wir an uns selbst/ an unserm Le-  
gen/ Ohren/ Händen/ Füßen/ vnd allen unsern Gliedern  
kennen müssen/ Gott habe uns viel gegeben/ vnd gütlich  
der Herr uns anderer Creaturen Exemplar vor/ das wir  
Gott trauen/ vnd nicht sorgen. Sehet die Vögel  
mel an/ spricht er/ vnd lernet von ihnen. Es ist kei-  
sorge/ für die Nahrung/ was er morgen eßt/  
denn setzt sich des Nachts in das Nest/ das er  
aus/ vnd findet zu essen/ wo es ihm Gott  
Desgleichen ihm alle Vögel/ sie finden alles ampt zu essen.  
Sorge. So nu einer himmlischer Vater die Vögel neh-  
men auch euch nehmen? Seyd ihr nicht viel mehr denn die Vögel?

Dann verbeut aber Christus nicht/ da-  
beisten solle. Denn auch die Vögel/ ob sie sch-  
ernden/ nich samten in die Schewren/ noch solche Arbei-  
schen/ Dennoch haben sie ihre Arbeit/ Sie ma-  
ssen breiten/ vnd nach dem Essen fliegen.  
auch arbeiten. Denn solches ist dem Menschen ve-  
Wie geschrieben steht/ Gen. 3. Im Schweiß deines A-  
Brot essen. Und 2 Thessal. 3. So jemand nicht will  
nicht essen. Aber das Sorgen ist verboten/ Da-  
gedencken/ Gott habe ihrer vergessen/ Und  
sen es mit ihrer Sorgen anstricken. Eilich  
nicht verrauen in ihrem grossen Überfluss/ wenn si  
Solches ist verboten. Denn wir sind doch lauter  
serm Sorgen. Sol das Korn auf dem He-  
muss es Gott allein geben. Unser Sorgen wi-  
richten.



Da  
orn  
tern  
er-  
vor  
verz

Au  
o be-  
teller  
llen/  
im-  
da  
on-  
get  
rat,  
ihre  
iche

ar-  
eche  
ren-  
gel  
vir  
egs/  
ein  
nich  
den  
füß NB  
Dit  
en.  
ont-  
so  
sp-  
cm